

Redaktions- Service

für die Öffentlichkeitsarbeit der Turnverbände

**Kommentar des
DTB-Präsidenten Rainer Brechtken:**

20 Jahre Deutsche Einheit

Im November 1989 wurde die innerdeutsche Grenze geöffnet, bereits am 8./9. September 1990 nimmt der Deutsche Turntag fünf neue Landesturnverbände auf, die auf dem Territorium der ehemaligen DDR gegründet wurden. Am 3. Oktober 1990 feiern die Deutschen aus Ost und West die Deutsche Einheit rund um das Brandenburger Tor in Berlin. Der 20. Jahrestag der Deutschen Einheit ist – auch für die Turnbewegung – ein bewegendes und bedeutendes Datum unserer jüngeren Geschichte.

Ohne Zweifel und auch im Rückblick nach 20 Jahren lässt sich feststellen: Die neuen Landesturnverbände und mit ihnen die Mitglieder der Turnbewegung aus den östlichen Regionen Deutschlands waren und sind ein Gewinn für den Deutschen Turner-Bund. Gleich nach der Grenzöffnung setzte die spontane Kontaktaufnahme zwischen den Turnvereinen, Turnabteilungen und Turngruppen in den grenznahen Regionen ein. Dafür brauchte es keine Organisation. Viele Landesturnverbände knüpften Kontakte zu ihren landsmannschaftlichen Verbindungen, zum Beispiel Hessen und Thüringen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, Berlin und Brandenburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Daraus entwickelten sich vor allem auch persönliche Kontakte, die bis heute bestehen.

Wir erinnern uns an die Emotionalität der Begegnungen, als wir knapp sechs Monate nach der Grenzöffnung über 11.000 Turnerinnen und Turner zum Deutschen Turnfest 1990 in Dortmund/Bochum begrüßen konnten. Und wir erinnern uns sehr gern an das erste gesamtdeutsche Turnfest auf dem Boden der ehemaligen DDR, im Mai 2002 in Leipzig. „Neues Entdecken“ war das Motto dieses Turnfestes in der Metropole der Turnfest-Tradition, die gleichzeitig mit ihren Montagsdemonstrationen im Herbst 1989 Ausgangspunkt der „friedlichen Revolution“ in Deutschland war.

Nach 20 Jahren Einheit in der Turnbewegung, sozusagen einer Generation Erwachsener, ist manches inzwischen selbstverständlich geworden. Und das ist auch gut so. Mit zusammen insgesamt rund 157.000 Mitgliedern stellen die östlichen Landesturnverbände zwar nur 3,15 Prozent der fünf Millionen Mitglieder des DTB, aber nach dem Fußball sind sie jeweils der zweitgrößte Fachverband. Sie haben sich profiliert als Dienstleister für Vereinsentwicklung in Turnen und Gymnastik.

**Ausgabe
Oktober
2010**

DTB im Internet:
www.dtb-online.de
www.kinderturnen.de



Herausgeber:
Deutscher Turner-Bund
Zentralredaktion
Otto-Fleck-Schneise 8
60528 Frankfurt/Main
Tel. 069/67801-126
Fax 069/67801-111
E-Mail:
monika.lohr@dtb-online.de

Die Schwerpunkte der Mitgliederzahlen in den Landesturnverbänden sind, wie im Westen, bei Kindern und bei Frauen im Erwachsenenalter zu verzeichnen. Doch der Organisationsgrad der Bevölkerung in den Turn- und Sportvereinen der östlichen Bundesländer liegt mit durchschnittlich 15 Prozent noch immer deutlich unter dem im Westen mit 30 Prozent.

Allerdings haben die östlichen Landesturnverbände seit ihrer Gründung mit Rahmenbedingungen zu tun, die eine spürbare Steigerung der Vereins- und Mitgliederentwicklung behindern:

1. Die Situation der Sportstätten in den östlichen Bundesländern, insbesondere für Angebote im Kinderturnen sowie im Freizeit- und Gesundheitssport ist nach wie vor verbesserungswürdig. Es müssen keine aufwendigen und kostenintensiven Dreifach-Hallen sein, es fehlt vielmehr an geeigneten, kleineren Räumen für Eltern-Kind-Turnen, Kinderturnen und Gymnastik-Angebote als Fitness- und Gesundheitssport. Hier werden Investitionshilfen benötigt für die flächendeckende Sanierung bzw. Errichtung solcher Mehrzweck-Räumlichkeiten.
2. Die Betreuungsgebiete der Landesturnverbände sind überwiegend gekennzeichnet durch weitläufige, ländliche Gebiete und vielfach strukturschwache Regionen. Dies erleichtert nicht unbedingt die Vorgehens- und Arbeitsweise in den Verbänden.
3. Hausgemacht sind die Probleme, die den Fachverbänden im Gefüge der Organisationsstruktur des Sports im Osten das Leben erschweren: die Mitgliedermeldung und Beitragserhebung sowie die Doppelstrukturen von Landessportbünden und Fachverbänden im Fitness- und Gesundheitssport. Hier erwarten wir Klärung im Hinblick auf korrekte Mitgliedermeldung und solidarische Beitragserhebung, wenn die Mitgliedsorganisationen des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) im Dezember 2010 die Umsetzung eines bundesweit einheitlichen Verfahrens zur Bestandserhebung und Beitragsfinanzierung beschließen.

Das Präsidium des DTB hat sich im August 2010 in Freyburg/Unstrut mit den Führungskräften der östlichen Landesturnverbände ausgetauscht über 20 Jahre Deutsche Einheit in der Turnbewegung und eine Reihe von Maßnahmen diskutiert. Dabei ging es vor allem um die Frage, wie die Turnverbände in die Lage versetzt werden, ihrer gesellschaftlichen Verantwortung für die Bewegung unserer Kinder (Kinderturnen) sowie für die Gesundheitsvorsorge von Frauen und Älteren durch Fitness- und Gymnastik-Angebote (GYMWELT) gerecht werden zu können. Über diese Fragen wird man dann bei 30 Jahren Deutsche Einheit Bilanz ziehen können.

In diesen Tagen freuen wir uns zunächst einmal über 20 Jahre Deutsche Einheit.

20 Jahre Vereinigung im Turner-Bund

Fünf neue Landesturnverbände aufgenommen

Am 9. November 1989 wurde mit der Öffnung der Mauer in Berlin die Grenze zwischen den beiden deutschen Staaten aufgehoben. Am 8. und 9. September 1990 wurden beim Deutschen Turntag in Hannover die östlichen Verbände in den Deutschen Turner-Bund (DTB) aufgenommen, am 3. Oktober 1990 wurde die Deutsche Einheit insgesamt besiegelt. Geschichte wurde in hohem Tempo gemacht und niemand war vorbereitet auf eine solche Situation, auch nicht die Sportorganisationen.

Der DTB war einer der ersten Spitzenverbände im deutschen Sport, die die Vereinigung in ihrem Verband vollzogen haben. Dabei war die Ausgangssituation nicht gerade einfach. Im Jahr 1989 befassten sich die Führungsgremien des DTB im Westen mit zwei großen Herausforderungen ihrer Verbandsarbeit: einer umfassenden Neu-Organisation der Arbeits- und Führungsstruktur des Verbandes sowie der Vorbereitung des Deutschen Turnfestes 1990 in Dortmund/Bochum. Die Nachricht von der Öffnung der Mauer in Berlin platzte mitten hinein in die verbandsinternen Diskussionen der Landesvorsitzenden und des DTB-Präsidiums, die an diesem Wochenende zum Verbandsrat in Frankfurt am Main zusammengekommen waren. Danach war es vorbei mit der Beschaulichkeit.

Mit der Verkündung des „Zehn-Punkte-Plans“ durch Bundeskanzler Helmut Kohl am 28. November 1989 gab die Politik den Handlungsrahmen für alle gesellschaftlichen Bereiche vor: Ziel war die staatliche Einheit Deutschlands. Für den DTB hieß dies: Kontaktaufnahme mit den Verantwortlichen in der DDR, um die Einheit im Turner-Bund gemeinsam zu bewerkstelligen. Keine leichte Aufgabe, denn die Strukturen des organisierten Sports in Ost und West waren grundverschieden.

Kontaktaufnahme mit Ost-Turnverband

In der DDR gab es keine föderalen Strukturen wie im Westen. Auch der Sport war einheitlich organisiert. Unter dem Dach des Deutschen Turn- und Sportbundes (DTSB) waren die Fachverbände in der DDR vereint. Der Deutsche Turnverband der DDR (DTV) hatte 1989 rund 400.000 Mitglieder in 6.379 Sektionen. Der DTV war nicht in Vereinen strukturiert, sondern hatte seine Basis in den Übungs- und Trainingsgruppen von Sektionen der Sportgemeinschaften. Betriebssportgemeinschaft (BSG) und Wohnsportgemeinschaft (WSG) waren die bekanntesten Bezeichnungen, es gab noch weitere Zusammenschlüsse. Der Turnverband der DDR war der Verband für Gerätturnen, Gymnastik und Sportakrobatik. Zur Sportakrobatik zählten dabei Akrobatik, Trampolinturnen und Rhönradturnen. Die stärkste Säule des DTV bildeten damals rund 250.000 Mädchen und Frauen, die Gymnastik in allen Formen, überwiegend Popgymnastik, betrieben.

Der DTV war also der erste Ansprechpartner des DTB im Zuge der Bemühungen um die Einheit im Turner-Bund. Für weitere Fachgebiete, die im Westen unter dem Dach des DTB firmierten, gab es in der DDR eigene Fachverbände, mit denen Kontakt aufgenommen werden musste:

- Deutscher Faustballverband
- Deutscher Wanderverband
- Deutscher Orientierungslaufverband
- Musik- und Spielleuteverband

Am 9. Januar 1990 kam es zu einem ersten Spitzengespräch zwischen DTV und DTB. Für den DTV saßen Präsident Prof. Dr. Günter Borrmann, Vizepräsidentin Dr. Erika Seitz, Generalsekretär Klaus Heller, Ellen Berger für das Technische Komitee der Frauen, Dieter Hofmann als Verbandstrainer Männer und Gisela Markgraf als Mitarbeiterin für Internationales am Tisch. Der DTB war vertreten durch Vizepräsident Günter Hein, Sportwart Hans-Jürgen Zacharias, Generalsekretär Karl-Heinz

Schwirtz und Karl-Heinz Krause als Präsident des Organisationskomitees Deutsches Turnfest Dortmund/Bochum 1990. Im Mittelpunkt des ersten Kontaktes stand der beiderseitige Wunsch nach einer Teilnahme der Turnerinnen und Turner aus der DDR am Deutschen Turnfest Dortmund/Bochum im Mai 1990 und die Beteiligung an einer Turnfest-Stafette von Berlin als Austragungsort 1987 nach Dortmund/Bochum.

Erstes gemeinsames Turnfest 1990

Die Vorbereitungszeit war knapp, aber die deutsch-deutsche Grenzöffnung legte maßlose Kräfte frei. So kam es beispielsweise zu zwei großen Mobilisierungs-Pressekonferenzen für das Turnfest 1990 am 5. Februar in Dortmund und am 8. Februar im Ost-Berliner Palasthotel, zu denen jeweils die Oberbürgermeister aus Dortmund und Bochum als auch der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Johannes Rau anreisten. Im Mai 1990 dann nahmen rund 11.000 Turnerinnen und Turner aus der DDR an Wettkämpfen und Veranstaltungen des Deutschen Turnfestes 1990 in Dortmund/Bochum teil. „Die Gemeinschaft wurde hier nicht mehr nur theoretisch am Verhandlungstisch besprochen, sondern sie wurde spürbar und erfahrbar für alle Turnfestteilnehmer und bedingt auch für die Öffentlichkeit, die die Berichterstattung in den Medien verfolgte“, fasst Karl-Heinz Schwirtz seinerzeit seine Eindrücke als DTB-Generalsekretär zusammen.

Für die konkrete Vorbereitung der organisatorischen Einheit hatten die Turnverbände umgehend eigene Verhandlungskommissionen gebildet. Der DTB berief im Februar 1990 seine Präsidialkommission mit Günter Hein an der Spitze und den Mitgliedern Prof. Gertalis Schohs, Prof. Dr. Herbert Hartmann, Hans-Jürgen Zacharias, Wilfried Theessen und Karl-Heinz Schwirtz. Die Kommissionen tagten im Wochentakt und mussten sich immer wieder auf die politischen Rahmenbedingungen einstellen: die ersten freien Wahlen zur DDR-Volkskammer im März 1990, die Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion am 1. Juli sowie die sich abzeichnende Bildung von Bundesländern auf dem Gebiet der ehemaligen DDR.

Gründung fünf neuer Landesturnverbände

Am 22. Juli beschloss die DDR-Volkskammer mit dem Ländereinführungsgesetz die Bildung von fünf Bundesländern mit Landtagswahlen am 14. Oktober 1990. Für den organisierten Sport bedeutete dies die Bildung von Landessportbünden und damit auch die Notwendigkeit der Gründung von Landesturnverbänden. Eine der Herausforderungen im DTB bestand nun darin, die ehemals einzelnen Verbände der DDR in regionalen Landesturnverbänden unter einen Hut zu bekommen. Hier kamen die westlichen Landesturnverbände zu Hilfe, die über ihre politischen und landsmannschaftlichen Bindungen bereits frühzeitig Kontakte geknüpft hatten und mit Rat und Tat zur Seite standen.

Die Landessportbünde wurden nach und nach im Laufe des Septembers 1990 gegründet, die Turner waren hier schneller. Bereits am 5. Mai 1990 wurde in Bad Blankenburg der Thüringer Turnverband aus der Taufe gehoben und Anita Pester zur ersten Präsidentin gewählt. Es folgte am 9. Juni in Chemnitz der Sächsische Turnverband mit Dr. Harry Schwarz an der Spitze. Der Landesturnverband Sachsen-Anhalt wurde am 20. Juni 1990 gegründet, geführt von Präsident Prof. Dr. Jürgen Leirich. Am 25. August fand in Güstrow die Gründung des Landesturnverbandes Mecklenburg-Vorpommern statt, erster Präsident war der inzwischen verstorbene Rudi Reichert. Nachzügler war allein der Märkische Turnerbund Brandenburg, der am 8. Dezember in Frankfurt/Oder unter Präsident Ulrich Baumann ins Leben gerufen wurde.

Beim denkwürdigen Deutschen Turntag am 8. und 9. September 1990 in Hannover wurden dann als Mitgliedsverbände die fünf Landesverbände aufgenommen mit der Maßgabe, die Landesfachverbände der bisherigen DDR-Verbände zu integrieren. Die Präsidenten der ehemaligen

DDR-Fachverbände Prof. Dr. Günter Borrmann (Turnen), Dr. Rolf Heinemann (Orientierungslauf) und Prof. Dr. Heinz Frankiewicz (Faustball) wurden übergangsweise in das DTB-Präsidium kooptiert.

Zwei Jahre später, beim Deutschen Turntag 1992 in Bonn, wurde die organisatorische Einheit im DTB formal abgeschlossen durch Beendigung der Übergangszeit und Neuwahl aller Führungspositionen im DTB. Der Prozess der praktizierten Einheit innerhalb des Deutschen Turner-Bundes mit den fünf Landesturnverbänden wurde natürlich mit vielfältigen Maßnahmen und intensiven Kontakten fortgeführt. Zum Beispiel wurden „Patenschaften“ mit den westlichen Landesturnverbänden gebildet, die beim Aufbau von Organisationsstrukturen und Geschäftsstellen unterstützend tätig waren.

Darüber hinaus leistete der DTB von 1991 bis 1996 Hilfestellung bei der Entwicklung von Vereinsstrukturen im Fitness- und Gesundheitssport und der Positionierung der neuen Landesturnverbände als Serviceleister auf diesem Feld des Sports. Im Rahmen der damaligen Kampagne „aktiver-leben“ mit dem DTB-Hauptförderer KRAFT wurden Fahrzeuge und hauptamtliche Mitarbeiter für regionale Fortbildungsmaßnahmen und Informationsveranstaltungen zur Verfügung gestellt. Die Unterstützung der östlichen Landesturnverbände im DTB hält bis heute an – auch 20 Jahre nach der politischen Vereinigung. Nicht zuletzt, weil sich auch viele persönliche Verbindungen entwickelt haben.